

Zeitgenossen veranschaulicht. Der Leichenpredigt beigegeben sind Nachrufe in Gedichtform. So schrieb der Schriftsteller Konrad von Hövelen, Mitglied des Hamburger Elbschwanenordens: „Hihr ruht der Lutter-Swahn / das Rüstzeug Gottes RIST / Der nach der Dichtkunst schihr unvergleichlich ist“ (S.262).

Mit diesen lesenswerten Beiträgen wird des lutherischen Dichters und Theologen gedacht, der nicht nur die Singekunst in umfassender Weise geprägt hat, sondern als lutherischer Pfarrer mit seinem Schaffen darauf hingewiesen hat, daß immer dann, wenn geistliche Musik erklingt und die Botschaft des Evangeliums ausgerichtet wird, etwas vernehmbar wird von der zeitlosen Zeit, genannt Ewigkeit.

Andreas Eisen

Hanns Leiner, Luthers Theologie für Nichttheologen, Verlag für Theologie und Religionswissenschaft, Nürnberg 2007, ISBN 978 3 937965 66 6, 410 S., 29,80 €.

Was hat Luthers Theologie den Menschen zu sagen? In einer Zeit, in der evangelische Christen oft nicht wissen, warum sie evangelisch sein wollen oder sollten, scheint diese Fragestellung schon viel zu komplex zu sein. Doch einem langsamen Verdunsten des Christentums und einer Gottvergessenheit ohnegleichen kann man nur mit der Lehre der Kirche begegnen. Luther in Erinnerung zu rufen heißt ja nichts anderes als das Evangelium hell leuchten zu lassen. Darum ist nicht Anpassung an die Gesellschaft, sondern der Rückgriff auf Luther der Weg, den Hanns Leiner mit seinem Buch beschreitet. Es ist der Versuch, Luthers Glauben und Theologie wieder ins Gespräch zu bringen. Entstanden ist dieses Buch aus einer Vortragsreihe, die über fünf Jahre hinweg bei St.Jakob in Augsburg gehalten wurde. Den 23 Vorträgen ist eine Einführung vorgeschaltet. Der Vortragsstil ist beibehalten. So ist ein leicht verständliches Lutherbuch entstanden, das sich ausdrücklich an Nichttheologen wendet. Ausgehend und immer wieder Bezug nehmend zu aktuellen Fragen wird das Leben Martin Luthers dargestellt. Dabei wird der Lehre Luthers mehr Gewicht beigemessen als seinem Leben. Ausführlich kommt der Reformator in vielen Zitaten selbst zu Wort. Im Vergleich mit anderen Lutherbüchern ist hier eine theologische Biographie Luthers entstanden, die sich fast wie eine kleine Laiendogmatik liest. Die Theologie ist dabei lebendig, anschaulich und treffend, da sie immer auch im Spiegel gelebten Lebens, nämlich der Biographie Luthers, erscheint. Wer nach dem Grund des Glaubens fragt, wer das Evangelische des Christsein entdecken möchte, dem kann nur zu diesem Buch zugeraten werden. Es stellt eine gute Einführung für Nichttheologen in die Theologie Luthers dar.

An einigen Stellen hätte die Theologie Luthers noch schärfer konturiert werden können. So wird z.B. zum Thema Luther und die Bibel betont, daß die Hl.Schrift für Luther „unzweifelhaft Gottes Wort“ ist (S.85). In der Ausführung zur Wirkungsgeschichte heißt es dann aber, daß die lutherische Orthodoxie „bei

der Ausformung der Lehre von der Hl.Schrift über das Ziel hinausschoß: Indem sie in der Verbalinspirationslehre jedes Wort als unfehlbar festschrieben, machten sie die Bibel zum „papiernen Papst“ (S.398). Hier wird die lutherische Orthodoxie verzeichnet dargestellt. Das orthodoxe Bekenntnis zur Unfehlbarkeit der Hl.Schrift steht in sachlicher Konsequenz zur Theologie Luthers und sollte nicht leichtfertig aufgegeben werden.

Die Ausführung zum Thema Abendmahl: „Im übrigen gilt die Gegenwart Christi in den Elementen nur für die Feier selbst und zwar für die Essenden und Trinkenden“ (S.152) steht gänzlich im Widerspruch zu Luthers Lehre und gibt eher eine cryptocalvinistische Sicht der Realpräsenz wieder. Luther spricht in seinem großen Bekenntnis vom Abendmahl Christi von der „sakramentlichen Vereinigung“, die zum Essen und Trinken eingesetzt und gegeben ist, aber nicht von unserem Essen und Trinken abhängig ist. Zum Thema Abendmahl wäre als aktueller Bezug ein deutlicheres Bekenntnis zur Realpräsenz wünschenswert gewesen, besonders in der Abgrenzung zur Leuenberger Konkordie.

Auch die Ausführungen zur Lehre von der Taufe können nicht unwidersprochen bleiben. Hier nähert sich Leiner in bedenklicher Weise den Wiedertäufern. Sein Plädoyer für die Glaubenstaufe ist vom Bekenntnis der lutherischen Kirche nicht mehr gedeckt. In der Augsburger Konfession heißt es, daß „man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Tauf Gott uberantwort und gefällig werden“ (CA IX). Für Luther ist die Taufe ein Gaudenmittel. Darum ist die „Glaubenstaufe“ keine „ebenbürtige Möglichkeit“ (S.145) zur Kindertaufe. Hier scheint der Mißbrauch, der weithin in den Landeskirchen herrscht, die Sicht auf den rechten Brauch des christlichen Taufsakramentes verstellt zu haben.

Neben diesen kritischen Randbemerkungen bleibt aber festzuhalten, daß dieses Buch sein gesetztes Ziel erreicht, Luthers Theologie Nichttheologen nahezubringen. Es ist daher allen Interessierten als Lektüre zu empfehlen. Gelingt es doch dem Verfasser, den Glauben Luthers darzustellen, der nichts anderes sein will als ein Hören auf Gott und sein Wort. Was Martin Luther von sich selbst und seinen Werken schreibt, das mag man auch dieser Darstellung von Luthers theologischer Biographie wünschen: „Darum hinein, hinein liebe Christen, und laßt mein und aller Lehrer Auslegen nur ein Gerüst sein zum rechten Bau, daß wir das bloße, lautere Gotteswort selbst fassen, schmecken und da bleiben“.

Andreas Eisen